



Die Wendland-Sinfoniker begeisterten ihr Wittinger Publikum. Das Konzert war eine Gemeinschaftsveranstaltung der Kulturvereine Wittingen und Hankensbüttel.

Romantische und heitere Klänge zum Jahresbeginn

200 Besucher bei Neujahrskonzert in der Wittinger Stadthalle

jk Wittingen. Mit stürmischem Applaus dankten am Dienstagabend in der Wittinger Stadthalle mehr als 200 Zuhörer dem Wendland-Sinfonie-Orchester für ein bravouröses Konzert. Gefeierte wurde vor allem auch Miriam Overlach für ihren exzellenten Solo-Part im „Konzert für Harfe und Orchester e-Moll“ (op. 182) von Carl Reinecke (1824 – 1910). Die Harfenistin brillierte im Zusammenspiel mit dem Orchester und stellte dabei virtuos das Spektrum der musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten ihres Instruments in den Vorder-

grund, wie Insider lobten. „Als eigentliche Perle und Krone der drei Sätze“ im Werk erscheint das Adagio, „mit seiner Tiefe der Empfindung, seinem Wohlklang der Darlegung und seiner Warmblütigkeit der Empfindung“, lobte einst ein „romantischer Zeitgenosse“ des Komponisten das Paradestück für Harfe. Die „zarteren Klänge“ in diesem anmutigen „Harfenlied“ werden auch das Stadthallen-Publikum neugierig gemacht haben. Eröffnet wurde das Konzert mit Dimitri Schostakowitschs „Festlicher Ouvertüre.“ Das hei-

tere, überschäumende Werk war dem berühmten Komponisten anlässlich des 37. Jahrestages der Oktoberrevolution zu schreiben angetragen worden. Die „strahlenden Fanfaren“ der Blechbläser in der Festmusik, so soll Schostakowitsch später gesagt haben, seien Ausdruck seiner Freude über den Tod des Diktators Stalins gewesen. Nach Roger Boggasch und Professor Kai-Uwe Jirka, die das Wendland-Orchester viele Jahre erfolgreich dirigierten, führte der Jordanier Rida Murtada in Wittingen: erstmals den Taktstock. Murtada, der derzeit das



Miriam Overlach begeisterte an der Harfe. Fotos: Kayser

Haydn-Orchesters in Hamburg dirigiert, war mehrere Jahre Dozent der Wendland-Sinfoniker. Weich waren die Töne der Streicher, und die Flöten träumten: Mit Robert Schumanns 3. Sinfonie in Es-Dur „Die Rheinische“ op. 97 entführten die jungen, talentierten Wendland-Sinfoniker ihr Publikum während des musikalischen Finales in die letzte glückliche Lebensphase des Komponisten. Melodiös, volkstümlich und sakral ist

dieses große Werk der Romantik. Schumann hatte sich — nachdem er Dresden verlassen hatte — von den Eindrücken seiner neuen Heimat Düsseldorf inspirieren und von der eindrucksvollen Architektur des Kölner Doms beflügeln lassen. Nicht alles war indes romantisch und heiter: Aus Anlass der Flutkatastrophe in Asien ging dem eigentlichen Programm ein Choral von Franz Liszt voraus: „Traurigkeit“.